

Ausstellung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **4 (1991)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

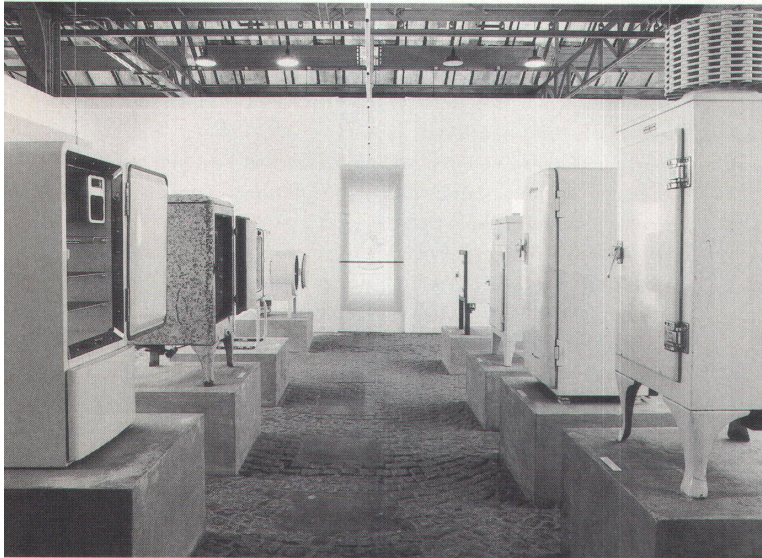
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Unter Null lässt nicht kalt



BILDER: CENTRUM INDUSTRIEKULTUR NÜRNBERG

Eis ist Zivilisation. Für das Museum für Industriekultur in Nürnberg Anlass genug, der Geschichte des Kunsteises nachzugehen und eine Ausstellung mit dem Titel «Unter Null» zu gestalten.

Es gibt Ausstellungen, in welchen vor allem die Sehweise und Position der Macher zum Ausdruck kommt, und andere, in denen versucht wird, einer Sache möglichst gerecht zu werden, diese möglichst vielfältig darzubieten und so dem Besucher verschiedene Zugänge zu verschaffen.

Hans-Christian Täubrich und Jutta Tschoeke, die Ausstellungsmacher von «Unter Null», wählten den zweiten Weg: Sie haben das Thema breit ausgelotet und zeigen sowohl positive wie auch negative Seiten des Kunsteises.

«Unter Null» gibt Einblick in ein bisher wenig bekanntes Stück Zivilisationsgeschichte. In elf Kapiteln respektive Stationen werden die Besucher sowohl durch die Entstehungsgeschichte wie auch zu den vielfältigen Anwendungen und Ausdrucksformen der künstlichen Kälte geführt: So wird bei-

spielsweise gezeigt, wie sehr die Erfindung der künstlichen Kälte das Leben in der aufkommenden Industriegesellschaft beeinflusst. Die Lebensmittelversorgung der wachsenden Grossstädte des 19. Jahrhunderts konnte durch gekühlte Transporte und Lagermöglichkeiten sichergestellt werden, das Bier wurde im Sommer nicht mehr sauer, und exotische Delikatessen wie Bananen hielten Einzug auf dem Speisezettel weiter Bevölkerungskreise. Eisdienen ermöglichten kühle Gaumenfreuden. Heute ist es denn auch selbstverständlich, unabhängig von der Jahreszeit das zu essen, was uns gelüstet: möglich geworden durch den Kühlschrank in jedem Haushalt und die Kühltruhe in den Lebensmittelläden.

Historisches, Kulinarisches, Bezüge zur industriellen Produktion, zur physikalischen Forschung und zur Medizin wie auch sozialkritische Momente – paral-

Als Eiszeit-Folklore des Fin de siècle werden die Abenteuer der Polarforscher in die gute Stube gebracht.

In einem Kühlschrank – einst Statussymbol, jetzt Alltagsgerät – zu sehen: ein Schauer-Video zur künstlichen Kälte.

lel zur technischen Entwicklung schlug sich die Kälte in der Gesellschaft nieder: tote Städte, kühle Architektur und soziale Isolation sind die Folgen davon – sind die Aspekte, welche chronologisch in den elf Stationen – eigentliche Ausstellungen in der Ausstellung – dargestellt werden.

Aktuell mit moderner Kunst

In den Geschichtsparcours eingebaut sind verschiedene «Kunsträume» mit zeitgenössischer Malerei, Fotografie und Rauminstallationen. In diesen Kunsträumen gibt es nicht nur Vieldeutiges zu sehen, sondern auch zu hören: Zwei parallel stehende Eisenblechlamellen, welche in dreissig Zentimeter Abstand auf einer Bodenplatte verschweisst sind, können durch einen dazwischengeschobenen Eisklotz in Schwingung gesetzt werden und erzeugen so einen ohrenbetäubenden Lärm.

Auch Schweizer Künstler sind vertreten: so z.B. Fischli und

Weiss mit einem Schneemannmodell – Teil eines Programms «Kunst im öffentlichen Raum» –, geschaffen für das Kraftwerk von Saarbrücken. Der von Fischli und Weiss konzipierte Schneemann schmilzt, wenn das Kraftwerk stillsteht; er veranschaulicht einerseits die Energieerzeugung, andererseits macht er unsere Abhängigkeit von derselben deutlich. Dies ist denn auch der einzige Fingerzeig auf den Energieverbrauch im Zusammenhang mit Kälteproduktion. Dass das Herstellen von Kälte Energie braucht, wird weitgehend verdrängt. Mit der stetigen Zunahme der Computertechnologie und der damit verbundenen Wärmeentwicklung gehört in Zukunft die Air-condition so selbstverständlich zum Büro wie heute der Kühlschrank zur Küche. Damit ist eine Zunahme des Stromverbrauchs garantiert. Eine Aktualität, welche leider in der Ausstellung nicht thematisiert wird. UH ■

Zu sehen ist «Unter Null» im Münchner Stadtmuseum vom 20. September bis zum 29. Dezember 1991. Zur Ausstellung ist eine reich bebilderte Begleitpublikation mit eingeletem Katalogheft erschienen. Die einzelnen Themenbereiche sind darin ausführlich beschrieben (312 S., 323 Abb., DM 48.–).

